

Preise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 9: **Chicago**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

batiment 87

Vom 9. bis 11. Dezember 1987 findet in Paris die französische Fachmesse für das Bauwesen statt mit Vorträgen über Materialien und verwendete und verwendbare Techniken in der Dritten Welt. Auch Besuche der Défense und der Villette sind vorgesehen.

Public Design

Die Internationale Fachmesse für Umweltgestaltung vom 21. bis 24. Oktober 1987 in Frankfurt a.M. versucht, den Markt für die Gestaltung des öffentlichen Raumes weltweit transparent zu machen.

5. Veranstaltung der österreichischen Möbelfachmesse Salzburg

Vom 15. bis 18. Oktober 1987 findet im Salzburger Ausstellungszentrum diese Messe statt, an der sich Österreichs Möbelhersteller dem in- und ausländischen Möbelhandel präsentieren. Weitere Auskünfte erteilt Dir. Harry J.A. Poelman, Tel. 0043/662/37551/12 DW

Weiterbildung

Nachdiplomstudium 1988

*Holzkonstruktionen
Entwurf, Konstruktion,
Ausführung*

Die Ecole polytechnique fédérale in Lausanne organisiert 1988 ein erstes Nachdiplomstudium.

Ziel: Ausbildung von «Spezialisten» für Holzkonstruktionen, die in der Lage sind, Entwurf und Ausführung von Holzbauten zu leiten.

Schwerpunkte: Zusammenhang Ingenieur- und Architektorentwurf, Tragkonstruktion und Ausbau, methodisches Entwerfen und Entwickeln von Tragsystemen und Details, Einsatz der Informatik bei Entwurf und Ausführung

Organisatorisches: Verantwortlich sind: Prof. J. Natterer (Kursleitung), Dipl.-Ing. W. Winter (Programmleitung)

Lehre: IBOIS-EPFL unter Mitwirkung der Architekturabteilung der ETHL (Prof. Tschumi), der Ecole des Beaux-Arts, Paris, UP7 (Prof. Schweitzer), der Colorado States University u.a.

Unterrichtssprache: überwiegend Französisch, gute Englischkenntnisse sind wünschenswert. Kursunterlagen in französisch, teil-

weise mit deutschen und englischen Übersetzungen

Ablauf: Nachholkurs (ca. 40 h): 25.1.1988–29.1.1988
Hauptkurs (ca. 500 h): 1.2.1988–30.8.1988 (18 Kompaktwochen Kurs und Übungen, jeweils 4 Tage pro Woche während 7 Monaten)
Forschungssemester: Oktober 1988 bis März 1989

Zulassungsbedingungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium. Auswahl nach eingereichten Unterlagen. Personen mit anderer Ausbildung können als Gasthörer zugelassen werden. Die Teilnehmerzahl beträgt maximal 20

Abschluss: «Certificat d'études postgrades de l'EPFL» bei erfolgreicher Teilnahme am Hauptkurs; «Certificat de maîtrise de spécialisation», wenn zusätzlich das Forschungssemester erfolgreich abgeschlossen wird.

Kosten: Für den Nachholkurs Fr. 500.–
Für den Hauptkurs Fr. 3000.–
Für das Forschungssemester Fr. 2000.–

Weitere Informationen erhalten sie bei: IBOIS-CMS/EPFL, CH-1015 Lausanne, Tel. 021/472395, Telex 454478

Ausbildung von Raumplanern in Rapperswil

Raumplanerinnen und Raumplaner tragen mit ihrer Berufsarbeit dazu bei, den Boden haushälterisch zu nutzen, die Umwelt zu schützen und wohnliche Siedlungen zu schaffen und zu erhalten. Junge Männer und Frauen können diesen vielseitigen Beruf erlernen an der Abteilung Siedlungsplanung des Interkantonalen Technikums (ITR, Ingenieurschule) in Rapperswil.

Voraussetzung ist ein Lehrabschluss in einem bautechnischen Beruf oder eine Maturität mit vorherigem Praktikum. In der Regel ist eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, und es ist empfehlenswert, dafür einen Vorbereitungskurs zu besuchen. Solche Kurse werden jedes Jahr von verschiedenen Schulen in der ganzen Schweiz angeboten; einige beginnen wieder im Herbst 1987. Anmeldetermin für die Aufnahmeprüfung am ITR: 30. April 1988, Schulbeginn: 7. November 1988.

Ein Merkblatt über die Ausbildung von Raumplanern kann bezogen werden beim ITR, Abt. S, Oberseestr. 10, 8640 Rapperswil.

Seminar

2. Seminar «UVP – Praktische Erfahrungen und Beispiele, Abgrenzungsprobleme und Verfahrensfragen»

Die SIA-Fachgruppe für Raumplanung und Umwelt veranstaltet am Mittwoch, den 30. September 1987, ein weiteres Seminar über dieses Thema.

Ort: Theatersaal Kaufleuten, Zürich, 3.30 Uhr.

Anmeldung und Unterlagen: SIA, Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein, Postfach, 8039 Zürich.

Tagung

Siedlungsentwicklung nach innen

Hannes Wüest, 1987, 80 Seiten mit Abbildungen, Fr. 28.–. Bestelladresse: Interkantonales Technikum (Ingenieurschule), Abteilung Siedlungsplanung, 8640 Rapperswil.

In Rapperswil ist eine vielbeachtete Tagung über das Thema Erneuerung und Recycling im Siedlungs- und Städtebau durchgeführt worden. In den vergangenen Jahren wurde ein grosser Teil unseres Kulturlandes verbaut. Zwar nimmt heute die Bevölkerung nicht mehr stark zu, doch der Bedarf an Wohn- und Arbeitsflächen wächst immer weiter.

Kann diese Nachfrage durch bessere Nutzung der bestehenden Bauten und durch Neubauten in den vielen noch vorhandenen Lücken der bestehenden Siedlungen gedeckt werden? Folgt auf die Neubauwirtschaft der vergangenen Jahre eine Umbauwirtschaft? Wie kann man Bauten aus den sechziger Jahren entsprechend den heutigen Bedürfnissen umbauen? Wie verhalten sich die Investoren? Zu diesen Fragen machten die Referenten zahlreiche Lösungsvorschläge aus ganz verschiedenen Blickwinkeln.

Die eben erschienene Broschüre enthält sämtliche Referate von Dr. Hans Flückiger, stv. Direktor des Bundesamtes für Raumplanung; Erwin Grimm, Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes; Dr. Bruno Kläusli, Jurist; Hans Litz, Architekt; Ursula Rellstab, Publizistin; Hans Rudolf Rüegg, Stadtbaumeister; Kurt Rutz, Generaldirektor der Rentenanstalt; Hannes Wüest, Raumplaner.

Preise

Stahlbaupreis 86

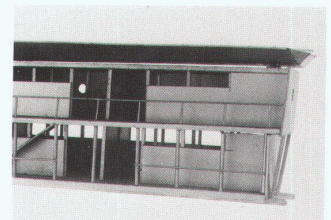
Die Schweizerische Zentralstelle für Stahlbau schrieb für das Jahr 1986 wieder einen Förderpreis für Studierende der Architekturabteilung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich aus. 20 Arbeiten wurden abgegeben, darunter waren Arbeiten aller vier Jahreskurse.

Die Beurteilung erfolgte unter Berücksichtigung der architektonischen Vertretbarkeit der Gesamtarbeit und der Weise, in der Stahl für eine Baukonstruktion oder einen bestimmenden Gebäudeteil eingesetzt wurde.

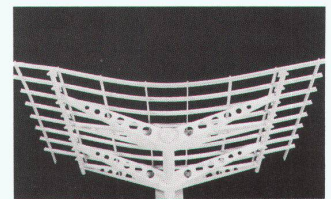
Die Jury hat nach eingehender Beratung die Aufteilung der Gesamtpreisumme von 7000 Fr. auf die folgenden Arbeiten beschlossen:

Die Prämierung der Arbeiten erfolgte unter Berücksichtigung des Ausbildungsstandes der Wettbewerbsteilnehmer.

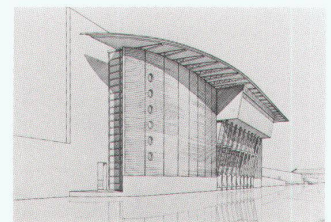
- 1. Preis 3000 Fr.: Gemeinschaftsarbeit von Markus Friedli und Christian Hönger
- 2. Preise (je 1000 Fr.): Georg Leuzinger, Claude Musy, Christoph Schmid, Urs Schuppli



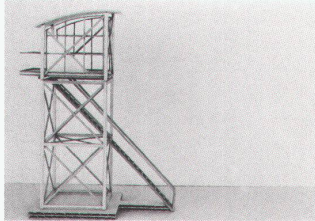
1. Preis



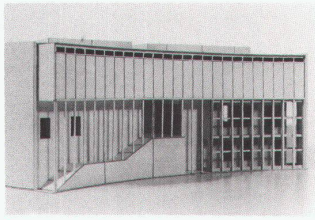
2. Preis: Georg Leuzinger



2. Preis: Claude Musy



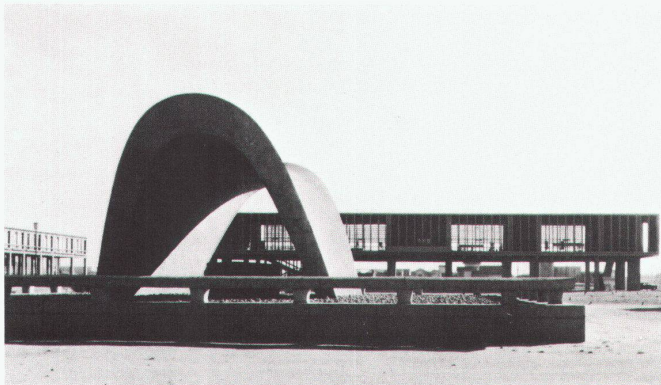
2. Preis: Christoph Schmid



2. Preis: Urs Schuppli

The Pritzker Architecture Prize

Der japanische Architekt Kenzo Tange hat den Pritzker Prize 1987 gewonnen. Er ist der neunte Empfänger dieser Auszeichnung, der fünfte, der ihn ausserhalb Amerikas gewonnen hat. Obwohl der grösste Teil von Tanges Werk in Japan vollendet wurde – unter anderem das weltberühmte Stadion für die Olympischen Spiele von 1964 –, hat er auch in China, Singapur, Australien, Malaysia, Nepal, Saudi-Arabien, Iran, Kuwait, Nigeria, Italien, Jugoslawien und den Vereinigten Staaten entworfen und gebaut. Brendan Gill, Autor und Journalist, und Sekretär der Pritzker Jury nannte ihn einen Architekten, Lehrer und Philosophen in Architektur, der ein halbes Jahrhundert japanischer Bauten und Stadtplanungen geprägt hat.



Kenzo Tange: Hiroshima Peace Center

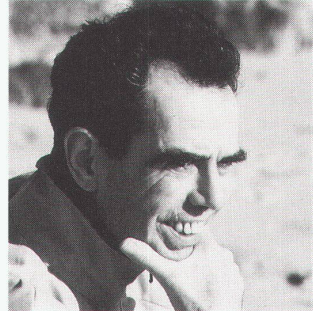
Nachruf

Zur Erinnerung an Nico Bischoff, Architekt SIA/BSA/SWB

Am Pfingstmontag früh, am 8. Juni, ist Architekt Nico Bischoff einem Herzversagen erlegen. Wir Kollegen waren tief erschüttert, als wir von seinem plötzlichen Tode hörten, und haben nun Mühe, uns vorzustellen, dass dieser dynamische und anregende Mensch nicht mehr in unserem Kreis weilen wird.

1928 geboren, war er noch keine 60 Jahre alt und schien in seiner Lebendigkeit unverwundlich und kerngesund. Anscheinend hat er sich, seinem Temperament entsprechend, doch zu viel zugetraut. Es war ja typisch für Nico Bischoff, dass er sich für praktisch alles interessierte und sich in einer unerhörten Vielseitigkeit unzähligen Problemen widmete und diese oft mit einem beinahe missionarischen Eifer anging. Wenn er einmal eine bestimmte Aufgabe als notwendig erachtet hatte, so setzte er sich unbekümmert um seinen eigenen Vorteil oder um unmittelbaren Erfolg dafür ein und blieb der Sache prinzipiell treu, was anderen vielleicht manchmal die Gefolgschaft erschwerte. Doch jedermann bewunderte immer wieder sein Engagement und seine Selbstlosigkeit. So war Nico Bischoff nicht nur Architekt, sondern ein selbstbewusster und einsatzfreudiger Staatsbürger, der sich der Gemeinschaft gegenüber verpflichtet fühlte und weit über seinen eigentlichen Beruf hinaus seinen Mann stellte.

Sein Start an der ETH Zürich ging zunächst nicht so selbstverständlich vor sich. Er war von Natur aus gewohnt, manches etwas auf die



leichte Schulter zu nehmen, was ihm Enttäuschungen nicht ersparte. Doch schloss er im Jahre 1955 sein Studium erfolgreich mit dem Diplom ab. 1956–1958 folgte ein Aufenthalt in den USA und Mitarbeit in bekannten Büros wie SOM New York, TAC in Boston und Funk in San Francisco. In Mexiko lernte er Spanisch und reiste anschliessend studienhalber in Südamerika herum.

Im Jahre 1959 – nach Basel zurückgekehrt – eröffnete er mit Hans Rüegg, mit dem er zusammen studiert hatte, ein eigenes Architekturbüro. Als erste gemeinsame Aufgabe bauten die beiden für die Ciba in Argentinien und in Uruguay. In Basel entstanden Mehrfamilienhäuser, die sich durch gut durchdachte Grundrisse und sorgfältige, phantasiereiche Detailbearbeitung auszeichneten. Ich denke z.B. an die Schweizergasse oder an die Häuser Ecke Hirzbodenweg/Sonnenweg. Die Architekten nehmen hier traditionelle Elemente auf, interpretieren sie auf ihre Art und gehen damit neue Wege. Sie erreichen im Verein mit dem Bestehenden eine Harmonie, die um so beachtlicher ist, als zu dieser Zeit die Auseinandersetzung mit vorfabrizierten Elementen Trumpf war und zu ganz anderer, im allgemeinen wenig sensibler Architektur führte.

Mit «Harmonie» habe ich ein Stichwort gegeben, das Nico Bischoff sehr am Herzen lag. Immer mehr wandte er sich städtebaulichen und verkehrstechnischen Planungen, aber auch sozialen Problemen zu. Ihn interessierten Fragen des Zusammenlebens, des Ausgleichs in der Gesellschaft, und so präsierte er die Kommission der Fachverbände, des damaligen Beratergremiums der politischen Instanzen in städteplanerischen Fragen, war 1974 einer der Initianten und Mitbegründer des «Forum Basel», das an der Stadtentwicklung interessierte Kreise zusammenfasst, machte bei den Liberal-Demokraten

in verschiedenen Kommissionen mit und assistierte 1972–1973 Prof. U. Roth am ORL-Institut der ETH.

Unvergesslich bleibt auch seine Tätigkeit in der GGG, deren 200-Jahr-Jubiläum er als Vorsteher zu einem wahren Feuerwerk von Anlässen gestaltete. Er hat damit viel Goodwill geschaffen und ganz wesentlich zur Popularisierung dieser gemeinnützigen Institution beigetragen. Im Büro liefen inzwischen Planungen, die später zum Teil realisiert wurden. Ich nenne als Beispiele die Siedlungen in Ettingen, in Magden und später auf dem Areal Vogelbach in Riehen oder Arbeiten im Auftrag des Stadtplanbüros, wie den Dorfplan Hirzbrunnen. Natürlich hat sich Nico Bischoff auch an Wettbewerben beteiligt, wobei seine Rolle immer mehr diejenige des Anregers, des Kritikers und des Analytikers wurde. Hier sind als letzte Arbeiten der Dorfplan von Bettingen und das Projekt für die Sanierung der Wettsteinbrücke zu nennen. Man kann sagen, dass Zukunftsprobleme im weitesten Sinne des Wortes Nico Bischoff in ihren Bann zogen. Er war deshalb unter Kollegen sehr gefragt, wobei seine unkonventionelle Art, über Dinge nachzudenken, immer wieder beeindruckte. Sein Humor und sein Sinn für Skurriles, gepaart mit echt baslerischer Selbstironie, hatten Charme, und wir werden es sehr vermissen, nicht mehr mit ihm fröhlich und lachend beisammen sein zu können. *Georges Weber*